

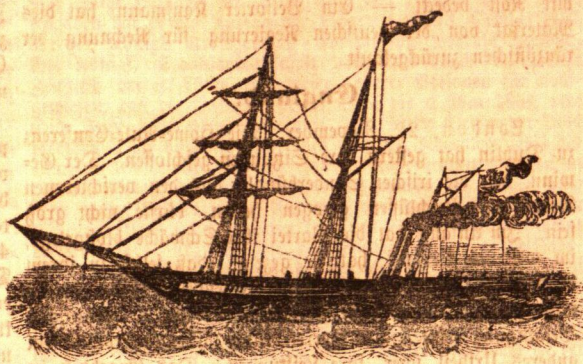
Wiemeler Dampfboot.

№ 279.

Freitag.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 25 Sgr.
mit Postenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Tblr.



1873.

den 28. November.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonne-
ten mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnten
und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf.
berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik.

Den 28., Nachm. 4 Uhr, im königlichen Saale
General-Versammlung der Actionaire der Fabrik für
Knochenzohle.

** Landtagsverhandlungen.

8. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 25. Nov.

Am Ministerische der Reg.-Commissar, Geh. Regie-
rungs-Rath Schuhmann. Es erfolgt die Mittheilung, daß
die Commissionen für das Justizwesen, Gemeindefwesen,
Unterrichtswesen, Agrarverhältnisse zusammengelezt worden
sind. Von den Abg. Krüger und Ahlmann ist ein Schrei-
ben eingegangen, in welchem dieselben darauf bringen, daß
die traktatmäßige Stellung Nord-Schleswigs zum Preußi-
schen Staate endlich zur Klärung gelange. Wenn die be-
den Unterzeichner des Schreibens, welche zu wiederholten
Malen als Vertreter des 1. und 2. Schleswigischen Wahl-
bezirks gewählt worden seien, sich geweigert hätten, die
Wahl anzunehmen, so sei der Grund darin zu suchen, daß
das frühere Haus der Abgeordneten unberücksichtigt gelassen
habe, daß Nord-Schleswig auf Grund der Prager Friedens-
Traktate eine eigene Stellung zu Preußen habe. Jetzt
aber gäben sie sich der Hoffnung hin, daß das hohe Haus,
welchem die seit 1867 wiederholt gemachten Versuche nicht
unbekannt sein könnten, Klarheit in die Sache bringen
werde. Der Präsident weist darauf hin, daß das Schrei-
ben nicht der Vorschrift entspreche, welche in der Geschäfts-
ordnung für derartige Anträge gegeben sei, und daß dasselbe
nicht bloß die Eidesfrage, sondern auch die Regelung der
Nordschleswigischen Frage betreffe. Er werde dasselbe daher
der Petitionscommission überweisen.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag
des Abg. Schen: Das gegen den Abg. Freiherrn v. Loe-
beim königl. Landgericht zu Saarbrücken anhängige Straf-
verfahren, in welchem auf den 29. laufenden Monats Ter-
min zur öffentlichen Verhandlung ansteht, für die Dauer
der gegenwärtigen Sitzungsperiode aufzuheben, einstimmig
angenommen.

Man geht zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung
über: Erste Berathung des Gesetzentwurfs wegen Abände-
rung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 11. Februar
1870, betr. die Ausführung der anderweitigen Regelung
der Grundsteuer in den Provinzen Schleswig-Holstein,
Hannover und Hessen-Nassau, sowie im Kreise Meisenheim.
Reg.-Commissar, Generaldirector Schuhmann: Meine
Herren! Es kann Niemand mehr bedauern als die Staats-
regierung, daß sie in die Lage verlegt worden ist, Ihnen
den gegenwärtigen Gesetzentwurf vorzulegen. Als das Ge-
setz von 1870 berathen wurde, glaubte man mit Sicher-
heit annehmen zu können, daß die technischen Kräfte, welche
zur Veranlagung der Grundsteuer in den Provinzen
Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau erforder-
lich sein würden, sich in gleichem Maße darbieten würden.
Leider ist dies nicht der Fall gewesen, und alle Bemühun-
gen der Regierung, den Uebelstand zu beseitigen, sind ver-
geblich gewesen. Deshalb hat der gegenwärtig vorgelegte
Gesetzentwurf den Zweck, diesen eingetretenen Mißstand so
viel als möglich einzuzengen, und es ist darum der Vor-
schlag gemacht worden, daß in demjenigen Theil der Pro-
vinz Schleswig-Holstein, in welchem nicht rechtzeitig mit
der Parzellenvermessung und Einschätzung zu Ende gelangt
werden kann, eine gemarkungsweise Vermessung und Ein-
schätzung stattfindet, um vermittelst dieses Zwischenverfahrens
das Contingent der einzelnen Provinz festzustellen.

Was nun den festen Termin anbelangt, welchen die
Herren als eine Norm des Gesetzes in Bezug auf die
völlige Ausführung der Grundsteuerregulierung der Provinz
Schleswig-Holstein beanspruchen, so ist die Regierung durch
die bisherigen Erfahrungen eigentlich in Befolgung darüber
verlezt worden, weil hinausliegende Termine zu fixiren,
weil Ereignisse dazwischen treten können, die nicht voraus-
zusehen sind und so die Regierung möglicherweise zum
zweiten Mal in die Nothwendigkeit kommen könnte, vor

das Haus zu treten und um eine Verlängerung des Ter-
mins zu bitten. Inzwischen unter dem Vorbehalt, daß,
wenn die Regierung trotz Anwendung all ihrer Kräfte
dennoch bis 1. Januar 1878 nicht definitiv mit dem Ge-
schäfte zu Stande käme: aus dem Antrage auf Verlänge-
rung des Termins muß auf eine Lässigkeit der Regierung
geschlossen werden, würde sie auch einem solchen Termin
nichts entgegenzusetzen haben.

Die Frage des Präsidenten, ob das Haus die Vorlage
an eine Commission überweisen solle, wird abgelehnt; die
zweite Berathung wird im Plenum erfolgen. — Es folgt
die zweite Berathung des Gesetzentwurfs wegen Erhöhung
der im § 15 des Gesetzes vom 1. Mai 1851, betr. die
Einführung einer Klassen- und klassificirten Einkommensteuer,
vorgeschriebenen Gebühren. Antrag des Abg. Ricker
und Genossen: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen:
a) in § 1 al. 1 statt „fünf Prozent der eingezogenen
Klassensteuer“ zu setzen: „sechs Prozent der eingezogenen
Klassensteuer.“ b) in § 1 al. 2 statt „zwei Prozent der
eingezogenen Klassensteuer“ zu setzen: „drei Prozent der
eingezogenen Klassensteuer.“

Abg. Jacobson beantwortet den Antrag und sucht
durch Aufzählung statistischer Thatsachen nachzuweisen, daß
einzelne Stadtgemeinden erhebliche Zuschußkosten zu tragen
hätten. Die Erhöhung auf 6% helfe den Städten einiger-
maßen das einbringen, was sie für die Regierungen aus-
geben.

Abg. Knebel schließt sich dieser Ansicht an und be-
süßwortet ebenfalls den Antrag.

Regierungscommissar Geh. Ober-Finanzrath Rhode
erklärt, daß er bereits bei der ersten Lesung die Gründe
angeführt, aus welchen die königliche Staatsregierung nicht
glaube, eine über ihre Vorschläge hinausgehende Erhöhung
der die Klassensteueranlagung betreffenden Gebühren ein-
gehen zu können. Wie die Resultate der stattgehabten Ermitt-
lung ungeachtet ihrer Unvollständigkeit und Verschiedenheit
als unzweifelhaft erscheinen ließen, reiche die betreffende
Gebühr in einem großen Theil der Gemeinden aus,
die Kosten des Veranlagungs- und Erhebungsgeschäftes
zu decken und wenn die Regulierung der Gebühr auch
sonst einheitlich erfolgen solle, so könnten zwar die Ge-
meinden, in welchen schon die Gebühr jetzt ausreichend sei,
nicht von der Erhöhung ausgeschlossen werden, es werde
indessen aus diesen Umständen Veranlassung zu entnehmen
sein, bei Erhöhung der Gebühren überhaupt nicht
über das Maß des unbedingt Nothwendigen hin-
auszugehen. Er wisse nicht, ob der Anlag der Hälfte
der betreffenden Gehälter als Kosten der Klassensteuer-
Erhebung ein richtiger sei. Seines Wissens sei es un-
möglich, die Positionen, die von den Gemeinden angegeben
würden, ohne Weiteres als richtig anzuerkennen. Er hebe
hervor, daß das Gesetz vom 30. Mai 1820, obwohl es
die Arbeiten der Veranlagung und Erhebung speziell darlege,
doch nur eine Gebühr für die Erhebung der Klassensteuer
bestimme, und daß demnach das Gesetz vom 1. Mai 1851
nur angeordnet habe, daß aus dieser gewährten Erhebungs-
gebühr 4% auf Nebenkosten des Veranlagungsgeschäftes
fallen. Zu diesen Nebenkosten gehörten zweifellos nicht die
Kosten von Zeit und Arbeitsaufwand der Gemeindebediensteter;
die Numeration für die aus der Gemeinde-Organisation
erwachsenden Arbeiten sei specielle Gemeindeangelegenheit,
für welche die übrigen Angehörigen und Steuerpflichtigen
des Staates einzutreten keine Veranlassung hätten. In
Bezug auf die „Vermehrung der Arbeit durch das neue
Gesetz“ bemerke er, daß die einzige Mehrarbeit darin be-
stehe, daß die Bezeichnung der Steuerpflichtigen nach Namen
Stand und Gewerbe noch einmal in den Einkommensnach-
weisen zu wiederholen sei. Diese Mehrarbeit stehe aber auf
der andern Seite eine erhebliche Verminderung der Arbeiten
gegenüber; welche durch das Ab- und Zugangsweisen Noth-
wendig wären.

In Bezug auf die östlichen Provinzen werde durch
die erwähnten Bestimmungen des Klassensteuergesetzes na-

mentlich eine sehr erhebliche Verminderung des Erhebungs-
wens eintreten. — Es dürfte daher angezeigt sein, es
bei der jetzt von der Staatsregierung vorgeschlagenen Er-
höhung der Erhebung der Veranlagungsgebühren zu belassen
und nicht darüber hinauszugehen, sondern zunächst die Wir-
kungen des neuen Gesetzes auf den Umfang der Erhebungs-
und Veranlagungsarbeiten abzuwarten. Aus diesen Grün-
den könne er nur wiederholt die Annahme der Regierungsvor-
lage empfehlen.

Man schreitet zur Abstimmung; der Antrag Ricker
wird mit großer Majorität angenommen.

Nächste Sitzung, Mittwoch 11 Uhr. Tagesordnung:
1) Interpellation des Abg. Birchow, betreffend die Mit-
theilung über die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben
sämmlicher Provinzialverbände. 2) Antrag des Abg.
Windhorst (Meppen) und Genossen, betreffend die Ab-
änderung der Art. 70, 71, 72 und 115 der Verfassung.
3) Erste und zweite Berathung des Antrags des Abg.
Bernards, betreffend die Aufhebung der Kalender- und
Zeitungssteuer. 4) Antrag des Abg. Schröder, betreffend
die Gewährung von Diäten und Ersatz der Reisekosten für
die Reichstagsabgeordneten.

Schluß 1 $\frac{3}{4}$ Uhr.

Deutsches Reich.

M. Berlin, 25. November. [Die bürgerliche
Eheschließung.] Fürst Bismarck hört es allem Anschein
nach nicht ungern, wenn man ihm nachsagt, daß er liberal
handle aus conservativer Gesinnung. Ein Körnchen Wahr-
heit ist in diesem Paradoxon schon, wenn man bei „conser-
vativer Gesinnung“ so versteht, daß sie um der Erhaltung
des Staates willen, auch Postulate des conservativen Pro-
gramms zu opfern im Stande sein muß. Aus den eigenen
Aeußerungen des großen Staatsmanns weiß man, wie sehr
demselben der Liberalismus als Regierungssystem zuwider
ist, und aus all seinen politischen Handlungen geht hervor,
daß er sich nur durch die äußerste Noth zwingen, aber
läßt, nach liberaler Seite hin Zugeländnisse zu machen, und
daß er sorgfältig darauf bedacht ist, denselben den Stempel
seiner conservativen Gesinnung zu wahren. Ein sprechender
Belag für diese Behauptung ist wieder die Art, wie im
Preussischen Ministerium unter Bismarcks Auspicien die
Frage der Civilehe behandelt wird. Man kann sich sagen,
daß diese Frage in der Welt der Gebildeten schon längst
spruchreif war, als die schwere Noth der Zeit sie auch in
Preußen mit der Signatur der Dringlichkeit auf die Tages-
ordnung setzte; man weiß in der Wilhelmstraße zu Berlin
so gut als überall, daß das Institut der Civilehe, wo es
in Deutschland als Erbschaft aus der Französischen Revo-
lutionszeit noch besteht, weder der Religion noch der Sitt-
lichkeit irgend einen Abbruch gethan, daß es practisch von
den segensreichsten Erfolgen begleitet war, und theoretisch
den wieder in Frage gestellt werden konnte, als ein fanati-
sches Pfaffenhum vornehmlich aus der frömmelnden Rich-
tung der Berliner Hofkreise unter dem Vorgänger des Kaisers
Wilhelm den Muth schöpften gegen die Errungenschaften
der modernen Kultur zu reagieren. — Das Alles sieht und
weiß man, und doch wird im Preussischen Ministerium
über die bürgerliche Eheschließung deliberirt und discutirt,
recherchirt und referirt; als ob es sich nicht um die unter den
obwaltenden Umständen allernatürlichste Maßregel, sondern um
eine Neuerung von solcher Gefahr und Tragweite handle,
daß dem Entschluß zu ihrer Einführung noch ein Studium
von Jahrzehnten, wo nicht von Jahrhunderten vorausgehen
müsse, und zu guter Letzt kommt noch die Kreuzzeitung mit
einer Enthüllung, aus der zu schließen ist, daß zwar die
übrigen Mitglieder des Ministeriums für die obligatorische
Civilehe seien, ihr wiedergeborener Chef aber höchstens die
sogenannte Noth-Civilehe zugeben, und die Führung der
bürgerlichen Standesbücher den Pfarrern — als Beauf-
tragter des Staates — übertragen wolle! Wie leicht sind im
Augenblick in dem wir diese Zeilen schreiben, durch die

neuesten Nachrichten vom kirchenpolitischen Kriezschauplatz die Scrupel Bismarck's in den Hintergrund gedrängt; aber höchst bezeichnend, und nicht minder bedauerndwerth ist es, wenn Scrupel eines Einzelnen, der ebensowenig unfehlbar ist, als der Papst in Rom, die naturgemäße Lösung wichtiger Fragen verpfänden, oder doch verzögern können. Das ist jene erwählte, conservative Bestimmung, die das Tisch- und zwischen sich und den tonirten Staatsfeinden immer noch nicht ganz zer schneiden will, und auf die daher heute noch die Bischöfe sammt ihrer ganzen Clerisei speculiren. Hoffentlich läßt in dem Fall, von dem hier die Rede ist, die Majorität des neuen Preussischen Abgeordnetenhauses die besagte „Bestimmung“ nicht so ungehindert passiren!

* Ausweis der Preussischen Bank. Der dieswöchentliche Bankausweis ist ein ungemein günstiger. Die Veränderungen sind besonders betreffs des Wechsel-Portefeuilles, das sich um ca. 3 1/2 Millionen erleichtert und der Banknotencirculation, die um 8 1/2 Millionen abgenommen hat, bemerkenswerth. Diese Ziffern beweisen allerdings, wenn man sie einerseits als für den Ausweis sehr erfreuliche bezeichnen muß, auf der anderen Seite das allmähliche Nachlassen des Geldbedarfes, welches mit dem mangelndem Geschäft auf den Gebieten des Handels und der Industrie sowohl, wie auf jenen der Börsen Hand in Hand geht. Der Baarbestand hat sich um nur geringe Veränderungen, um 205,000 Thlr., vermehrt. Fremde Cassenscheine sind 288,000 Thlr. weniger, als in der Vorwoche vorhanden, der Lombardbestand hat sich um 454,000 Thlr. vermindert. Hervorzuheben ist noch das bedeutende Anwachsen der Guthaben des Staates und Privater um 4 1/4 Millionen. Alles in Allem constatirt der Ausweis eine Verbesserung im Status der Bank von ca. 7 1/2 Millionen.

Oesterreich.

Wien, 22. November. Graf Andraffy kehrt heute wieder nach Pesth zurück, wo heute kein Mensch mehr weiß, was anzufangen, um der drohenden Nothlage zu entrinnen. Der Gedanke, daß Graf Andraffy, dessen feste Hand vielleicht im Stande wäre, die gelockerte Partei-Disciplin wieder herzustellen, und der allein es verstand, der Opposition zu imponiren, das Ungarische Staatsruder von Neuem ergreife, dieser Gedanke regt sich wohl hier und da. Es ist aber schlechterdings nicht zu denken an eine solche Eventualität. Graf Andraffy selbst würde einen Rücktritt als eine Art von Degradirung empfinden und sich bei allem Patriotismus zu einem solchen Opfer nicht entschließen. Die Situation gleicht mit einiger Veränderung jener, in der sich die Cisleithanische Reichshälfte vor genau zwei Jahren befand, als alle Welt von dem damaligen Minister des Aeußern ein Eingreifen in die Gestaltung der inneren Politik der diesseitigen Reichshälfte verlangte. Graf Andraffy mag heute schon um die Erfahrung reicher sein, daß es bei aller Strenge in Wahrung der Kompetenzschränken dem gemeinsamen Minister recht sauer werden kann, will er sich si fractus illabatur orbis in das Schneckenhaus seiner Kompetenz zurückziehen.

Rußland.

Petersburg, 19. Nov. Die Neva ist heute ganz mit Eis bedeckt und ein starker Schneefall hat begonnen. Die Schifffahrt nach Kronstadt dauert noch fort, ist aber schwierig.

— Amtlich wird die Gesamtlänge aller gegenwärtig befahrenen Russischen Eisenbahnlinien auf 14,670 Werst (etwa 2100 Deutsche Meilen) angegeben. Im Bau begriffen sind 3072 Werst (etwa 440 Deutsche Meilen), projectirt, jedoch noch nicht endgültig festgestellt, 3494 Werst. — Die Russische Staatsdomänen-Verwaltung hat die beiden großen Sumpfbereiche vermaßen lassen, und es hat sich ergeben, daß das große in dem grodnoschen, minstchen und wolhynischen Gubernium gelegene, namentlich das Flußthal des Prjpiet ausfüllende Sumpfbereich 2 Millionen Desjätinen Areal einnimmt. Es ist unter dem Namen „die Polestie“ bekannt. Die Avidellirungsarbeiten sind über einen Raum von 900 Quadratmeilen ausgedehnt worden und haben ergeben, daß in dem ganzen, nahezu 2600 Quadratmeilen weiten Sumpfbereich so wenig natürliche Wasserleitungen existiren, daß zur Trockenlegung desselben ein ausgebreitetes Canalsystem erforderlich ist. Während in Gesamt rufland das durchschnittliche Lebensalter der Menschen 40 Jahre beträgt, sinkt dasselbe bei der Bevölkerung der Polestie auf 25 bis 29 Jahre. Zudem ist es bisher unmöglich gewesen, die kolossalen Waldreichthümer dieser Gegenden nutzbar zu machen. Die Sumpfstrecken in den Gubernien Petersburg, Nowgorod und Pskow umfassen 3,000,000 Desjätinen (= etwa 4000 Quadratmeilen).

Frankreich.

* Der Herzog von Broglie erließ gestern (Montag) eine Circulardepeche an die Vertreter Frankreichs im Auslande, um das Votum der National-Versammlung am 20. d. M. zu notificiren und zu erläutern. In dem Actenstück wird darauf Nachdruck gelegt, daß es sich nicht um Herstellung einer Diktatur, sondern um eine einfache Vollmächtsverlängerung des Präsidenten der Republik handle. Außerdem wird Mac Mahon direct allen Souveränen und

Präsidenten von Republiken das stattgehabte Ereigniß kund machen.

* In der Nähe des Bahnhofes von Velfort, nach der Vorstadt von Montbéliard hin, sieht man seit einiger Zeit eine große Anzahl von Laternenrädern und Prozkasten auf freiem Felde aufgestapelt. Viele sind theilweise durch das Geschützfeuer beschädigt oder an ihrem Eisenbeschlage mit Rost bedeckt. — Ein Velforter Kaufmann hat dies Material von der deutschen Regierung für Rechnung der ränzösischen zurückgekauft.

England.

London, 22. November. Die Home-Rule-Conferenz zu Dublin hat gestern ihre Sitzungen geschlossen. Der Gewinn, den die irischen Sonderbündler aus den verschiedenen Neben und Beschlüssen gezogen haben, dürfte nicht groß sein. Im Anfang hat die Partei ihre Schwäche bloßgelegt; im weiteren Verlauf hat sie gezeigt, daß selbst in ihrem beschränkten, jedoch wenig klaren Ideenkreise Einmütigkeit nicht herrscht; noch mehr aber, daß es ihr an praktischer Befähigung fehlt. Die Herren selber fällen allerdings ein anderes Urtheil über ihre Leistungen. Das Ergebnis ist die Bildung einer irischen Sonderbunds-Liga (Irish Home Rule League) mit einem langen Programm, aber vielleicht weniger langen Mitgliederliste, da das Vergnügen der Unterzeichnung jährlich ein Pfund kostet. Mit der vorläufigen Leitung der Angelegenheit ist ein Vorstand von 16 Mitgliedern betraut worden, zu dem unter Andern Butt, Renayne, Mitchell Henry und Alexander M. Sullivan gehören. Einem besonderen Ausschusse, welchem der katholische Erzbischof von Tuam vorsteht, liegt die Rassenführung ob. Zum Schluß der Verhandlungen wurden Beiträge gezeichnet, welche den Betrag von 3000 £. ergeben haben sollen. Den größten Theil dieser Summe brachten die anwesenden Parlamentsmitglieder Mitchell Henry, Shaw und Bryan, deren jeder 300 £. beisteuerten, und einige andere Häupter der Bewegung auf.

Italien.

Rom, 20. Nov. Alle Zeitungen sprechen sich in scharfem Tadel über die Nachlässigkeit und Pflichtvergessenheit der Deputirten aus, welche sich nicht entschließen können, nach Rom zu kommen und ihre Plätze in der Kammer einzunehmen. „Italien“, sagt die Opinione, „ist Zeuge eines wahrhaft beflagenswerthen Scandals. Vielen Abgeordneten fehlt es an Kraft und gutem Willen, ihre Schuldigkeit zu thun. Dann mögen aber diejenigen unter ihnen, welche nicht kommen können oder nicht kommen wollen, ihre Mandate in die Hände ihrer Wähler zurücklegen, damit diese andere Deputirte schicken, welche in der Erfüllung ihrer Pflichten gewissenhafter sind. Sonst bleibt der Regierung nichts Anderes übrig, als sich an die Wähler zu wenden. Die Nachlässigkeit und Pflichtvergessenheit der Deputirten kann schließlich kein anderes Resultat haben, als Auflösung der Kammer und Neuwahlen.“ Die Liberta verlangt mit dünnen Worten dasselbe.

Türkei.

Konstantinopel, 19. November. Die Suez-Canal-Commission nahm, wie die Wiener Ztg. meldet, in der gestrigen Sitzung, welcher die französischen Delegirten nicht beizuhöhen, den Antrag an, daß der Maschinenraum genau auszumessen sei und im Ganzen ca. 50 pCt. des Brutto-Lonnengehaltes nicht überschreiten dürfe. Auf Antrag des Oesterreichischen Delegirten nahm die Commission bezüglich der von der Französischen Regierung an ihre Delegirten über sandten neuen Instruktionen folgendes Votum an: Die Commission constatirt, daß sie niemals die Absicht hatte, irgend eine von einem Delegirten beantragte Frage zu befechtigen. Die Commission behält sich alle Freiheit vor betreffs Anwendung des Tonnenstems, dessen gesetzliche Bedingungen von ihr einer speciellen, legalen und gründlichen Prüfung werden unterzogen werden. Demnach wird die Commission, welche der Canalfrage durch ihre Debatten über den Lonnengehalt nicht vorzugreifen beabsichtigte, mit derselben Reserve in die Prüfung der von Frankreich beantragten Frage eingehen. Dieser Versöhnungsantrag, welcher einstimmig angenommen wurde, wird in Resolutionsform durch die Pforte der Französischen Botschaft mitgetheilt werden.

Amerika.

* Der „Times“ wird unter dem 23. aus Philadelphia telegraphirt: Das Cabinet hat constatirt, daß der „Virginus“ ein legales Amerikanisches Schiffsregister geführt habe. Die Instruktion des Generals Sickles lautet dahin, von Spanien die Rückgabe des „Virginus“ mit den von der Mannschaft und den Passagieren noch Lebenden an die Vereinigten Staaten zu fordern, ferner zu verlangen, daß Spanien sich wegen der den Vereinigten Staaten zugefügten Verletzung entschuldige, diejenigen, welche den Befehl zur Execution erteilt hätten, bestrafe oder zur Bestrafung ausliefern und sofort das confiscirte Eigenthum freigebe. Ebenso ist der Gesandte angewiesen, der Spanischen Regierung den lebhaften Wunsch der Amerikanischen Kund zu geben, die Sklaverei abgeschafft zu sehen. — Die dem General Sickles von dem Madrider Rob zugefügten Ver-

leibigungen sind zwar bei der Regierung Gegenstand der Verathung gewesen, aber man hat denselben keine weitere Wichtigkeit beigelegt, da die Madrider Regierung schädlich eingetreten ist. — In den officiellen Kreisen der Diplomatie ist die Ansicht überwiegend, daß der Streit beigelegt werden wird, aber trotzdem ist augenblicklich die Lage noch sehr kritisch. Die Volksmeinung ist nicht sehr kriegerisch, trotzdem einige Zeitungen es sich sehr angelegen sein lassen, das Volk aufzuregen. Mit der Ausrüstung der Schiffe wird fortgefahren. Es ist der Befehl ergangen eine Flotte von 49 Schiffen mit 643 Kanonen in Dienst zu stellen.

* Gestern hat der Prozeß der New-Yorker Geheimpolitisten Irving und Farlen begonnen, die von der Bank von England beschuldigt werden, dem Fälscher Macdonell bei seiner Ankunft in New-York 17,250 Doll. in Vereinigten-Staaten-Bonds und einen Diamantring im Werthe von 400 £. confiscirt und sich diese Summe — bis auf 6000 Doll., die Macdonell zur Führung seines Processes zurück-erhielt — widerrechtlich angeeignet zu haben. Die Anklage stützt sich auf ein Zeugniß des verurtheilten Fälschers, und die Verhandlungen, die wahrscheinlich eine geraume Zeit in Anspruch nehmen werden, werden noch manche interessante Streiflichter auf die hiesige Geheimpolizei werfen. Die Angeklagten stellen das ihnen zur Last gelegte Verbrechen vollständig in Abrede.

* Die Marine-Behörden der Vereinigten Staaten von Nordamerika haben Vorbereitungen getroffen, innerhalb eines Monats 20 stark armirte Kriegsschiffe nach Cuba zu schicken.

* Von Havana wird mitgetheilt, daß der Spanische Minister der Colonien dort angekommen ist.

* Die vom Präsidenten in Aussicht gestellte Circulation klingender Münze hat am 29. d. M. begonnen, allein in winzigem Maßstabe. Auf die officielle Bekanntmachung hin waren nämlich so massenhafte Vorstellungen beim Schatzamt eingelaufen, daß die vorräthige halbe Million Silber wohl schon am ersten Tage absorbiert worden wäre; die Regierung setzte deshalb als Maximum für jede einzelne Silberzahlung den Betrag von 5 Dollars fest, eine Maßregel, die dem völligen Aufgeben des Planes gleichkommt. Thatsächlich wird klingende Münze nur noch von einigen speculativen Wirthen und Kaufleuten in Cours gebracht, die dieselbe als Reclame benutzen und dabei mehr Glück haben als der Finanz-Minister.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. November. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ constatirt den in neuester Zeit vollzogenen Umschwung der öffentlichen Meinung Englands zu Gunsten des Kampfes Deutschlands gegen den Ultramontanismus und weist die Verdächtigung, daß die bezüglichen, für Deutschland günstigen Artikel großer englischer Zeitungen von der Presseleitung des Fürsten Bismarck künstlich hervorgerufen und beeinflusst seien, als eine Absurdität zurück.

Posen, 25. November. Das hiesige Kreisgericht verurtheilte heute den Erzbischof Ledochowski wegen eigenmächtiger Anstellung von Geistlichen in 9 Fällen zu verschiedenen Geldstrafen im Gesamtbetrage von 5400 Thlrn. event. 2 Jahren Gefängniß. Der Staats-Anwalt hatte das höchste Strafmaß, 9000 Thlr., beantragt.

Cassel, 25. November. Die Absetzung der reniten-ten Niederhessischen Pastoren Grau, Hartwig, Lohr, Wegel und Büch erfolgt zuverlässiger Mittheilung zufolge in der nächsten Freitagssitzung des Consistoriums. Bis jetzt sind neun Pastoren definitiv entlassen.

Wien, 24. Nov. Das Abgeordnetenhaus verwarf in der Abend Sitzung mit kleiner Majorität die Bezeichnung von Wertpapieren mit Ausnahme solcher, welche die pupillarische Sicherheit haben.

Paris, 24. Nov. Mac Mahon empfing heute um 3 Uhr alle Botschafter und Gesandten, um deren Glückwünsche entgegen zu nehmen. — Der Eintritt Depeyre's und la Ronciere le Noury's in das Cabinet gilt als gewiß. Nach Bildung des neuen Ministeriums werden sofort Gesekentwürfe gegen die Presse und das Vereinsrecht erwartet.

Paris, 25. November. Das Ministerium wird diese Woche die Gesekentwürfe über die Verwaltung der Municipal-Polizei und die Ernennung der Maires, nächste Woche das Preß-Gesek einbringen.

Paris, 25. November. Im „Journal officiel“ werden morgen wie die „Agence Havas“ meldet, die Namen der Mitglieder des neuen Ministeriums veröffentlicht werden. Der Herzog v. Broglie wird das Ministerium des Innern, der Herzog v. Decazes die auswärtigen Angelegenheiten übernehmen und die übrigen Minister sämmtlich bis auf Veulé, welcher allein aus dem Cabinet ausscheidet, ihre Portefeuilles behalten. Das „Journal officiel“ wird ferner die Ernennung von Baragnon zum Unterstaats-Secretär des Innern enthalten. Wahrscheinlich wird auch die Ernennung von Desjardin zum Unterstaats-Secretär im Unterrichts-Ministerium morgen publicirt werden.

Trianon, 25. November. Prozeß Bazaine. In der heutigen Sitzung wurde der General Boner über seine

Sendung in das Preussische Hauptquartier in Versailles und über die von ihm dort geführten Verhandlungen vernommen. Derselbe deponirte wesentlich Folgendes: Nachdem der Kriegsrath in Metz in einer Sitzung darüber einig geworden sei, daß es unmöglich sei, noch länger Widerstand zu leisten und man nothwendigerweise Unterhandlungen anzuknüpfen müsse, sei er mit der Führung derselben beauftragt worden und am 10. October 1870 nach Versailles abgegangen, wo er am 14. d. eingetroffen sei. Der Fürst Bismarck habe es jedoch abgelehnt, mit der Regierung der nationalen Vertheidigung in Unterhandlungen einzutreten und erklärt, nur mit der Regentin verhandeln zu wollen. Der General sei deshalb nach Metz zurückgekehrt. Hier sei im Kriegsrathe mit 5 gegen 2 Stimmen beschlossen worden, sich mit der Kaiserin in Verbindung zu setzen. Am 18. October habe sich Voyer demgemäß nach England zur Kaiserin begeben, diese habe bei dem Fürsten Bismarck um einen vierzehntägigen Waffenstillstand nachgesucht, der indessen nicht gewährt worden sei. Während die Verhandlungen zwischen der Kaiserin und dem Fürsten Bismarck noch fortgebauert hätten, sei inzwischen die Capitulation von Metz abgeschlossen worden.

London, 25. November. Die „Times“ enthält ein Telegramm aus Philadelphia vom 24. cr, wonach der Spanische Minister der Colonien von Savanna aus telegraphisch hat anzeigen lassen, daß man dort mit der Rückgabe der mit dem „Virginia“ weggenommenen, Amerikanischen Eigenthümern gehörigen Waaren beschäftigt sei. Der Congreß werde, so weit verlaute, sich für eine friedliche Politik aussprechen.

Rom, 24. November. Die Abhaltung einer Volksversammlung, die sich zu Gunsten des allgemeinen directen Stimmrechtes aussprechen sollte, ist verboten worden. — Dem „Diritto“ zufolge hat die internationale Commission für den Bau der St. Gotthardbahn die von den theilnehmenden Staaten pro 1873 zu leistenden Beiträge festgestellt. Der Gesamtbetrag derselben beläuft sich auf 4623 Mill. Frs. Hieron entfallen in runder Summe auf Italien 2447, auf Deutschland und die Schweiz je 1087 Millionen.

Washington, 25. November. Fish hatte gestern eine längere Besprechung mit dem Spanischen Gesandten. Beide empfingen beruhigende Depeschen aus Madrid, welche eine friedliche Lösung hoffen lassen. Grant will vor Abfassung der Botschaft eine definitive Antwort Spaniens abwarten.

Provinzielles.

Tilsit, 23. November. Der Winter ist bei uns eingelebt, den Mühlenteich deckt eine flüchtige Eisdecke, in den Straßen liegt der, leider sehr ungleich gefallene Schnee, der Memelstrom treibt mit Grundeis, — selbstverständlich also, daß unsere Schiffsbrücke abgeschwemmt ist, nachdem gestern Mittag noch das Postrelais nach dem übermemeler Krüge hinübergeschafft wurde, und wieder gehen wir den Kalamitäten entgegen, die uns die dadurch bedingte Verkehrshinderung alljährlich zu bereiten pflegt, die wir aber nun bald ins Reich der Mythe verwiesen zu sehen hoffen, sobald die großartigen Brückenbauten im Memelthal ihrer Vollendung entgegengeführt sein werden. — Es sei uns gestattet, bei dieser Gelegenheit einige Notizen aus dem Deutschen Postarchiv, März 1873, welches einen interessanten Aufsatz des Herrn Postdirector Medem über „die Trajecteintrichtungen der Post über die Memel bei Tilsit“ enthält, zu entnehmen. Es ist zu bemerken, daß unser Strom im Ganzen eine Länge von 115 Meilen hat, bei der Stadt 350 Meter breit ist, daß die Ueberfluthungen des Memelthals in demselben zwei Arme ausgespült haben, die nicht überbrückte Uflentis, 950 Meter von der Stadt entfernt und 436 Meter breit, und 1865 Meter weiter entfernt die mit einer festen Pfahlbrücke überbrückte 376 Meter breite Kurmejeris. Nach 50jährigen Beobachtungen beträgt bei uns die Durchschnittstemperatur 5,20 °N., der Winter hält 5 1/2 Monate an, das Eis der Memel bleibt durchschnittlich am 12. December stehen und geht am 24. März fort, liegt also 102 Tage. Natürlich kommen ganz erhebliche Abweichungen vor. So ist 1836 das Eis schon am 7. November, 1825 aber erst am 28. Jan. stehen geblieben, 1839 ist es erst am 26. April, 1843 dagegen schon am 2. Februar fortgegangen. Im Winter 1829/30 stand der Strom 130 Tage. — Im Weiteren enthält der Artikel eine eingehende Schilderung aller von der Postverwaltung getroffenen Einrichtungen, um die sich ergebenden Trajectschwierigkeiten zu überwinden, welche recht bedeutende Kosten verursachen. An Miethe wird trotz der vorhandenen fiskalischen Gebäude 650 Thlr. gezahlt. Der Posthalter erhält auf allgemeine Trajectkosten etwa 1410 Thlr.; die extraordinären Nebenfuhrkosten belaufen sich auf 1500 Thlr. Die Remunerirung der Relaisbeamten, Uferwächter u. c. erfordert 420 Thlr., so daß mindestens 4000 Thlr. jährlich erforderlich sind. „Wie sehr der sonstige Verkehr unter diesen Schwierigkeiten leidet,“ heißt es dann weiter, „läßt sich gar nicht berechnen. Wenn man aber sieht, wie bei gegentem Traject in kurzer Zeit sich Fuhrwerke, besonders aus Rußland, Persien, Sibirien u. s. w. an den Ufern ansammeln, so wird man es natürlich finden, daß die Vollendung der bereits in Angriff genommenen Bahn zwischen Tilsit und Memel und die Herstellung fester Brücken über die Memel und die Uflentis mit großer Sehnsucht erwartet wird.“ (T. W.)

Gerichtshalle.

1) Die erst 13jährige Emma Alzuhn von hier bietet in den Häusern Obst an. Dieses ist aber nun ein Deckmantel für das dahinterstehende Diebstahlwerk. Sobald sie unbemerkt ist, läßt sie dasselbe mit bewundernswürdiger Schnelligkeit aus, so daß ihre Spur verloren ist, bevor sie noch Abfichem genommen hat. In unbewachten Augenblicken stahl sie dem Strumpfwirker W. aus der Labentasse 15 Sgr., der Kellnerin F. eine Tasse mit 20 Sgr. und dem Dienstmädchen Sz. 1 Thlr. 8 Sgr. Endlich ist sie doch erwischt und, ihrer Thaten geständig, verurtheilt der Gerichtshof die kleine Obsthändlerin zu 3 Tagen Gefängnis.

2) Dem Gastwirth Ephraim Schlenker in Willkieten wird Rechtfertigkeit bei Ablehnung eines Eides zum Vornurtheil gemacht: Die reparirte Friederike Wede hatte gegen denselben eine Entschädigung für die in seiner Wirthschaft längere Zeit hindurch geleisteten Dienste eingeklagt. Schlenker bestritt rundweg den Ausspruch der Klägerin unter der Behauptung, daß sie nur bei Gelegenheit eines Feuerwerks höchstens 6 Stunden beim Bedienen der Gasse Hilfe geleistet und außerdem nur noch einige Hälsschen für seinen Stiefsohn reparirt habe. Diese Angaben hat er auf Antrag der Klägerin am 13. October 1871 vor der königl. Kreisgerichts-Commission Prüflus beidigt. Die königl. Staatsanwaltschaft hält nun durch das eidliche Zeugniß der zc. Wede und dreier anderer Personen für nachgewiesen, daß die Exkere vom 13. April bis 4. Mai 1864, von Ende Juni 1864 wiederum einige Zeit, Mitte September 1864 vierzehn Tage hindurch und dann vom 27. November 1864 bis Martini 1867, also fast ein ganzes Jahr ununterbrochen in der Wirthschaft des Schlenker thätig gewesen ist. Kägen auch nicht genug Gründe zu der Annahme vor, daß Schlenker jenen Eid wissentlich falsch geleistet hat, so sei doch aber — meint die Anklage — unzweifelhaft, daß dem Angeklagten grobe Fahrlässigkeit insofern treffe, als er sich über die abzuflührenden Thatfachen nicht genügend informiert gehabt habe. Im heutigen Audienztermine gestellte der Angeklagte 3 Entlastungszeugen, welche zu der von der zc. Wede angegebenen Zeit häufig bei ihm aus- und eingegangen sind, dieselbe aber nie in der Wirthschaft des Angeklagten beschäftigt gesehen haben, was diese Zeugen auch bestritten. Dazu kommt, daß die Belastungszeugen in verwandtschaftlichen Beziehungen zu der Frau Wede und daß schon Partei gegen Partei oder Eide gegen Eide stehen. Der Gerichtshof konnte nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß der Meineid von dem Angeklagten geleistet worden und sprach denselben deshalb frei.

Locales.

— In einem wahrhaft erbärmlichen Zustande befindet sich die Memel = Bajohrer Chaussee, namentlich von Grüntal ab nach unserm Orte, und erreicht die fast an Unfahrbarkeit grenzende Beschaffenheit der Kunststraße (?) den Höhepunkt der Schlechtigkeit auf der Strecke vor Wolff's Ziegelei. Es ist in der That zum Liegenbleiben; die Wagen werden ramponirt und die armen Pferde, welche die tiefensinkenden Wagen kaum fortzuschleppen können, laufen, oder vielmehr kriechen Gefahr, die Beine zu brechen. Findet jemand diese Schilderung zu grell, so möge er den kleinen Spaziergang nicht scheuen und sich von der vollen Wahrheit des Gesagten überzeugen. Insbesondere empfehlen wir dies den geehrten Herren der Bau-Commission, dann wäre, dessen sind wir gewiß, die Hoffnung da, daß man nach einigen Jahren daran denken würde, die Ausbesserung der viel befahrenen Chaussee als nothwendig in Betracht zu ziehen und darüber doch wenigstens nach achtzehn Monaten schlüssig zu werden.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Gymnasiallehrer Carl Thiem in Syd mit Fräul. Mathilde Schellong in Catrinowen.
Geboren: Herrn H. Thurnagel in Königsberg ein Sohn. Herrn Bernhard Kullak in Königsberg ein Sohn. Herrn Julius Wustowski in Königsberg ein Sohn. Herrn Heinrich in Hubenbof ein Sohn.
Gestorben: Herr Restaurateur Fritz Mouslin in Königsberg Herr Geschäfts-Agent Friedrich Julius Richter in Königsberg. Frau Pastorin Lüdres in Heinrichswalde. Herr Depositalkassen-Rendant C. Vorbringer in Insterburg. Frau Amtsräthin Henriette Volk in Adl. Porehlen.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Memeler Schiffs-Liste pro 1873.
Eingekommene Schiffe:
Den 25. November.
1213) Deutsches Schiff Heinrich, Capt. Vessel, von Stettin mit Ballast an R. u. D. Pitcairn.
1214) Dänisches Schiff Wilhelmine, Capt. Eversensen, von Kopenhagen mit Ballast frachtsuchend.
1215) Deutsches Schiff Eupreß, Capt. Pindeman, von St. Davids mit 413 Tons 8 Ctr. Kohlen an R. Ranisch Schwedersky u. Co.

Schiffsnachrichten.

New York, 22. November. (Per transatlantischen Telegraph.) „Ernst Moritz Arndt“, Capt. C. Felberg, ging heute mit voller Ladung und Passagieren via Havre und Kopenhagen nach Stettin in See.
Amtlicher Königsberger Börsenbericht.
In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)
Königsberg, 26. Novbr. (Productenbericht.) Weizen loco fest, hochunter pro 2000 Pfd. 84/89 Thlr. Br., 129 Pfd. 84 1/2 Thlr. (108 bez., 127 Pfd. 85 1/2 Thlr. (109 bez., 127 bis 128 Pfd. 85 1/2 Thlr. (109 1/2 bez., 126 27 Pfd., 128 Pfd., 129 Pfd. und 130/31 Pfd. 86 1/2 Thlr. (110 bez., 128 Pfd., 129 Pfd. und 132/33 Pfd. 87 1/2 Thlr. (111 bez., hunter pro 2000 Pfd. 79/84 Thlr. Br., 125/26 Pfd. 74 1/2 Thlr. (95 bez., 77 1/2 Thlr. (99 bez., 126/27 Pfd. 84 1/2 Thlr. (107 1/2 bez.; rother pro 2000 Pfd. 80 bis 85 Thlr. Br., 123/24 Pfd. 73 1/2 Thlr. (94 bez., 125/26 Pfd. 74 1/2 Thlr. (95 bez., 130 Pfd. 78 1/2 Thlr. (100 bez., 131 bis 132 Pfd. 82 1/2 Thlr. (105 bez., 129 Pfd. 84 1/2 Thlr. (107 1/2 bez., 134/35 Pfd. 83 1/2 Thlr. (107 bez. Roggen niedriger, loco inländischer pro 2000 Pfd. 60/68 Thlr. Br., 120/21 Pfd. 86 1/2 Thlr. (70 bez., 60 Thlr. (72 bez., 123 Pfd. u. 123/24 Pfd. 62 1/2 Thlr. (75 bez., 124/25 Pfd. 64 1/2 Thlr. (77 bez., 125 bis 126 Pfd. 65 Thlr. (78 bez., — Russischer 112 Pfd. 53 1/2 Thlr. (64 bez., 113 Pfd. 52 1/2 Thlr. (63 1/2 bez., 53 1/2 Thlr. (64 1/2 bez., 114 Pfd. 54 1/2 Thlr. (65 bez., 123/14 Pfd. 61 1/2 Thlr. (74 bez., 126 Pfd. 64 1/2 Thlr. (77 bez.; loco russischer pro 2000 Pfd. Holl. 55/64 Thlr. Br.; pro November pro 120 Pfd. Holl. — Thlr. Br. — Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1874 pro 120 Pfd. Holl. 58 1/2 Thlr. Br., 57 1/2 Thlr. Gd.; pro Mai-Juni 1874 pro 120 Pfd. Holl. 58 1/2 Thlr. Br., 57 1/2 Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 52/60 Thlr. Br., 51 1/2 Thlr. (54 1/2 bez., 52 1/2 Thlr. (55 bez., 54 1/2 Thlr. (57 bez., 56 1/2 Thlr. (59 bez.; kleine pro 2000 Pfd. 52/58 Thlr. Br., 50 1/2 Thlr. (53 bez. Hafer loco pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Br., 46 1/2 Thlr. (35 bez., 47 Thlr. (35 1/2 bez., 47 1/2 Thlr. (35 1/2 bez., 48 Thlr. (36 bez.; pro November pro 200 Pfd. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1874 pro 200 Pfd. 47 1/2 Thlr. Br., 46 Thlr. Gd. Erbsen flau, loco weiße pro 2000 Pfd. 48/54 Thlr. Br., 51 1/2 Thlr. (69 bez., 51 1/2 Thlr. (70 bez.; grüne pro 2000 Pfd. 48/67 Thlr. Br.; grüne pro 2000 Pfd. — Thlr. Br., 51 1/2 Thlr. (69 bez.

Bohnen loco pro 2000 Pfd. 54/56 Thlr. Br. Wicken loco pro 2000 Pfd. 35/41 Thlr. Br., 38 1/2 Thlr. (51 1/2 bez. Leinfaat loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br., 73 1/2 Thlr. (77 bez.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br., 66 1/2 Thlr. (70 bez.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Rübsaat flau, loco pro 200 Pfd. 75/85 Thlr. Br. Gansfaat flau, loco pro 100 Pfd. 2 1/3 Thlr. Br. Kleefaat loco rotthe pro 200 Pfd. — Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Thymothium loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br. Müßel loco pro Ctr. ohne Faß 10 Thlr. Br., 9 1/2 Thlr. Gd. Müßel loco pro Ctr. ohne Faß 12 Thlr. Br., 11 1/2 Thlr. Gd. Müßel loco pro Herbst pro Ctr. 2 1/2 Thlr. Br. Reinfachen loco pro Ctr. 3 1/2 Thlr. Br.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco und Termine nicht gehandelt.

N.B. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 80 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste und Reis pro 70 Pfd. — Hafer pro 60 Pfd. — Rundgetreide pro 90 Pfd. — Rübsaat pro 70 Pfd. Zollgewicht.

Berlin, den 27. November.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	140
London, 1 Pfr. 3 Monate	200 1/2
Belgische Plätze, 300 Frs. 2 Mona.	78 1/2 1/16
Paris, 300 Frs. 10 Tage	80
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	89 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate	88 1/2
Russ. Noten.	81 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	138 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	130 1/2
4% Opreuß. Pfandbriefe	92 1/2
Roggen pro Novemb.-Dez.	64 1/2
Hafer pro Novemb.-Dez.	58
Loco Spiritus	21. 14 Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht.

vom 27. Novbr. Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. L.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	33,8	5,5	W. mäßig	bedeckt, Regen.
Helsingfors	33,4	—5,6	Windstille	heiter.
Petersburg	32,8	—2,7	NW. schw.	sehr bewölkt.
Stockholm	33,9	0,0	S. lebh.	Schnee.
Helsingburg	32,8	7,5	SW. lebh.	wolfig.
Königsberg	33,1	2,4	W. schw.	trübe
Danzig	33,6	3,6	—	ziemlich heiter.
Butbus	32,8	4,7	SW. schw.	bedeckt, Regen.
Göstin	33,2	3,2	S. f. schw.	trübe.
Stettin	33,2	3,2	W. schwach	wolfig.
Heider	33,1	7,2	SW. stark.	—
Berlin	33,1	4,0	SW. mäßig	heiter.
Köln	33,4	8,0	W. SW. lebh.	ziemlich heiter.
Paris	—	—	—	—

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Todesanzeige.
Donnerstag, den 27. November, Vorm. 10 Uhr, entschlief sanft nach längerem Leiden unsere innig geliebte gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwitwete Ober-Controllleur Helene Werner, geb. Kahl, im 70. Lebensjahre.
Diese traurige Anzeige allen Theilnehmenden von den beiden Söhnen
Robert und Rudolf Werner,
den beiden Schwiegersöhnen und fünf Großkindern.

Königswaldchen.
Sonntag, den 30. November: Nachmittags-Concert von R. Laabe. Anfang 3 Uhr.
Entree 2 1/2 Sgr.

Nur 3 Vorträge,
verbunden mit den
brillantesten Experimenten.
In einigen Tagen wird
Mr. William Finn
von 7 bis 9 Uhr die Ehre haben, mit seinen sämtlichen Apparaten, worunter sehr viele seit seinem letzten Hiersein 1866 neu hier zum ersten Male gezeigt werden, drei Vorträge im **Gebiete der Experimental-Physik** zu geben. An diesen drei Abenden werden die brilliantesten, galvanischen, elektrischen, magnetischen, chemischen und optischen Experimente, sowie eine große Anzahl mechanischer Apparate gezeigt werden. Unter vielem Neuen zeichnen sich besonders ein **Niesen-Ruhmkorff'scher Funken-Inductor, Draht-Länge 96.000 Fuß; ein elektrisches Spectroskop, Polariskop, Mikroskop Polhorama** aus. Diese Apparate sind die neuesten, die Dubolcq in Paris zu solchen Experimenten geliefert hat, und werden mit einer Platin-Zink-Batterie von 60 Elementen in Wirkung gebracht.
Liebhaber von Experimental-Physik werden auf diese Vorlesungen aufmerksam gemacht; besonders die von Professor **Kirchhoff** und **Bunsen** entdeckten Erscheinungen, die Spezialversuche, da diese objectiv, sowie die Spectra der vier neu entdeckten Metalle, Cäsium, Rubidium, Thallium und Indium gezeigt werden.
An diesen drei Abenden werden **keine Experimente wiederholt.**

Theater-Anzeige.

Freitag, den 28. November Eine Frau, die in Paris war. Lustspiel in 3 Akten v. Moser. Hierauf zum ersten Male: „Für's Theater lasse ich mein Leben.“ Schwank mit Gesang in 1 Akt von Salinger.

H. Lincke.

* * Verein Concordia. * *
* * Sonnabend, den 29. November c., Abends 8 Uhr.

Ball.

Der Vorsteher.

Heute Freitag, den 28. November,
medizinisches Kränzchen.

Zu der bevorstehenden
General-Versammlung
nimmt Anträge bis zum 1. Dezember entgegen
Der Vorstand der Schützengilde.

Die Rosenhalle
empfehlen den geehrten Herren ein neues Französisches
Billard.

Kirchliche Bekanntmachung.

Der St. Johannis-Gemeinde ist bekannt zu machen, daß nunmehr mit der Ausführung der neuen Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vorgegangen werden soll. Zunächst sind auch in unserer Parochie der Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung zu wählen. Ehe aber zu der Wahl selbst geschritten werden kann, ist die Liste der Wähler aufzustellen.

Es werden demnach alle männlichen, selbstständigen, über 24 Jahr alten Mitglieder dieser Gemeinde, welche wenigstens ein Jahr in der Parochie (oder doch hier am Orte) wohnhaft sind (und zu den kirchlichen Gemeindefasten beitragen, aufgefördert, sich behufs ihrer Aufnahme unter der Zahl der Wahlberechtigten anzumelden. Eximirte Personen, welche die Aufnahme beantragen, haben gleichzeitig zu erklären, daß sie ihren Exemptionsrechten entsagen.

Die Anmeldung kann mündlich oder schriftlich geschehen. Zur Entgegennahme der mündlichen Anmeldungen wird vom 23. November bis 7. December c. in den Stunden von 10 bis 12 Uhr Vormittags ein Mitglied des bisherigen Gemeinde-Kirchenraths in der Sakristei anwesend sein. Zieht Jemand vor, sich schriftlich anzumelden, so werden ebendasselbst und zu derselben Zeit die nöthigen Formulare bereit liegen, und Vorkehrungen getroffen sein, daß sie sofort an Ort und Stelle ausgefüllt werden können. Wer am persönlichen Erscheinen verhindert oder dazu nicht geneigt ist, kann seine Anmeldung auch brieflich dem Gemeinde-Kirchenrath zu Händen des Superintendenten Habrucker einreichen; doch muß dann das Schreiben seine

eigenhändige Unterschrift tragen. Um auf diese Weise die Anmeldung möglichst zu erleichtern und zugleich dafür Sorge zu tragen, daß keine der nöthigen Angaben unterlassen werden, liegen Formulare bei dem Kaufmann J. F. Becker, Friedrich-Wilhelm-Straße 31 u. 32, bereit und können dort entnommen werden. Ebendasselbst wird die Wählerliste vierzehn Tage lang, nämlich vom 7. December c. bis 21. December, öffentlich zur Einsicht ausliegen. Es wird jeder Betheiligte gebeten, sich davon zu überzeugen, daß sein Name in derselben verzeichnet ist, denn es kann Niemand als Wähler zugelassen werden, der nicht in dieselbe aufgenommen ist. Auch sind etwaige Reklamationen gegen die Wählerliste nur während der Zeit der Auslegung zulässig.

Indem alle diese Bestimmungen der Gemeinde bekannt gemacht werden, wird zugleich jeder Wahlberechtigte gebeten, den bei dieser ersten Wahl erforderlichen geringen Mühe-waltungen sich nicht zu entziehen. Es wird durch die neue Ordnung den Kirchengemeinden das Recht der Selbstverwaltung und den Gemeindegliedern die Befugniß zum Aufbau des kirchlichen Lebens mehr als bisher selbstthätig mit-zuwirken gewährt. Mögen alle Berechtigten dadurch, daß sie sich an den Wahlen rege betheiligen und die rechten Männer wählen, beweisen, daß sie sowohl die Rechte, die ihnen durch die neue Ordnung verliehen sind, als die Pflichten erkennen, welche ihnen damit auferlegt sind.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Johannis.

Habrucker. Ebel. J. B. Szameitke.
Loehrke. Müller. J. F. Becker.
Schroeder. Zippel.

Memeler Schiffs-Versicherungsverein.

Die Mitglieder des Vereins werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 6. des Statuts der beabsichtigte Aus-tritt aus dem Verein bis zum 1. Dezember schriftlich anzuzeigen ist, ebenso laut § 5. der Versicherungsbedingungen, wenn das Schiff für das nächste Jahr nicht durch den Verein versichert werden soll. Etwaige Aenderungen in Betreff der Klasse, Tare u. s. w. bittet gleichfalls bis zu demselben Tage schriftlich anzuzeigen.

Der Vorstand

Memel, den 19. November 1873.

Best raffiniertes sogenanntes
Brillant-Petroleum,
dass sich durch besondere Klarheit und spar-samere Verbrennung auszeichnet, offerirt in Original-Fässern von ca. 2 1/2 Ctr. Inhalt wie auch ausgewogen, centnerweise sehr billig. Auch schliesse ich Lieferungen für den ganzen Winter 1873/74 auf jedes Quantum zur beliebigen Abnahme ab und indem ich noch bemerke, dass der jetzt so niedrige Preis-stand dieses Artikels nur günstig und vortheil-haft zu Einkäufen sein dürfte, empfehle ich diese meine Offerte der ganz besonderen Beachtung.
C. H. Engel.

Ein Halbwagen

in bestem Zustande ist zu verkaufen und steht derselbe zur Ansicht bei Maler Herrn **Rudolff.**

Puppen zum Anziehen, sowie angezogene ganz haltiger Auswahl zur etwaigen Besorgung nach Auswärts und werde recht billig verkaufen.

Goldberg.

Spielwaaren auch schon ausgestellt in di-versen Neuheiten und billig. Waarenverzeichnisse daselbst gratis.

Preussische Lotterie Loose kauft

zur 1. Klasse 149. Preuß. Lotterie jeden Posten mit hoher Avance und bittet um Offerten unter Zusicherung strengster Discretion

C. Hahn in Berlin, Kommandantenstr. 30.

Seidene

Shawls und Cravattentücher,

in weiß und farbig, empfing zum Preise von 7 1/2 Sgr. bis 3 Thlr.

A. Döhring.

Mein

Porzellan-, Glas-, Galanterie-, Tapissier-, Kurz- und Spiel-Waaren-Lager,

welches auf das Reichhaltigste und Beste sortirt und mit den verschiedenartigsten Neuheiten ausgestattet ist, halte dem gütigen Zuspruch eines geehrten Publikums unter

billigster Preisnotirung
Ferdinand Weiss.

hiermit bestens empfohlen.
NB. Die Ausstellung meines Spiel-Waaren-Lagers eröffne mit dem 1. Dezember c.

Tinney & Vogel

empfehlen ihr gutsortirtes Lager von

Nerz-, Biber-, Bisam-, See- u. Krimmerpelzen.

Gleichzeitig machen auf unsere bedeutend im Vorrath habenden

Pelz-Garnituren und Mützen (Muffen und Stolas) aufmerksam.

Tinney & Vogel.

Ein noch sehr gut erhaltener eiserner Ofen ist zu verkaufen
Haffstraße Nr. 3.

Pianos und Flügel
empfehlen
C. Schäffer.

Respiratoren

empfehlen billigst
H. Pape am Theater.

Sehr schöner
Sauerkohl
ca. 30 Centner a 2 Thlr., jedoch nur in Quantitäten von mindestens 50 Pfund, ist in Kumpfschen zu haben.

Kartoffeln.

Bestellungen auf gesunde, haltbare, ausgezeichnete **Speisekartoffeln** werden zum Preise von 20 Sgr. per Menschessel im Laden der Herren **Gebr. Ohm** entgegen genommen, auch Proben auf Verlangen daselbst verabfolgt.

Reichstags-Wahllisten

pro Vogen 1 Sgr.

zu haben in der Buchdruckerei von

F. W. Siebert.

Bekanntmachung.

Der Kaufm. Hessel Differowik und Hanna Smolinski, beide von Schnaughten, haben durch den 25. September d. J. die Gemeinschaft der Vertrag vom 3. November

Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausge-schlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 4. November 1873.

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Kull in Memel.
Beilage.

Berliner Briefe.

Der Versuch, eine Chronik der jüngsten Berliner Wochen schreiben zu wollen, wenn dies Berlin zur Zeit nichts Besonderes und noch weniger Außerordentliches bietet, ist nicht sehr angenehm und erfreulich. Grau und düster wie der Novemberhimmel lassen sich aber die Tagesereignisse keineswegs an; im Gegentheil sind die Aussichten grade jetzt klarer und lichter denn je, auf allen Gebieten, Politik und Börse nicht ausgenommen. Hinsichtlich der letzteren sind freilich die Verhältnisse bei uns noch immer trübe genug, die Kontrastnachrichten, welche kein Ende nehmen wollen, rufen dies fortwährend in Erinnerung, aber die anscheinend günstigere Gestaltung des Geldmarktes giebt der Situation ein erfreulicheres Aussehen, ganz abgesehen von der Verlängerung Mac Mahons Diktatur und von dem Zusammengehen Englands und der Vereinigten Staaten in der „Virginia-Affaire.“ Man kann sich über alle jüngsten von den Börsen als besonders günstig aufgefaßten Momente wohl freuen, und braucht deshalb daran doch nicht Schlüsse auf eine Besserung der allgemeinen Situation knüpfen.

Was die Berliner in jüngster Zeit namentlich und zunächst interessirte, das war die Ueberführung der Dicksäuer in das Elephantenhaus des zoologischen Gartens resp. der Wiederausbruch des Elephanten aus demselben, und die Einführung der aus den letzten Wahlen hervorgegangenen Volksvertretung in's Leben und in die Wirklichkeit. Beide haben ohne jeden weiteren Unfall vollzogen werden können. Den edlen Dicksäuern im neuen Quartier, jenem im „Mem. Dampf.“ bereits einmal geschilderten himmlischen Prachttempel des zoologischen Gartens, scheint es mindestens ebenso fannibalisch wohl zu sein, als ihren vorzigen Bettern oder vielmehr Ruhmen, von denen im „Faust“ die Rede ist. Modernem Vieh ist es im allgemeinen noch seltener als modernen Menschen vergönnt, in Tempeln, von Menschenhand gemacht, einquartiert zu werden, und man könnte sich gar nicht wundern, wenn dieser neue Aufenthalt in dem denkenden Gehirn dieser glücklichen Pachydermen allmählig eine Art Größenwahnsinn weckte, sie glauben machte, die Weltgeschichte sei umgekehrt und die schönen Tage Aegyptens seien wieder lebendig geworden, wo man selbst als Kind-ehren im Leben wie in und nach dem Tode, und selbst im Zustande noch gesteigerter Dickfelligkeit, als bepanzertes Krokodil, sich der ehrfurchtsvollen Anbetung seiner frommen, von freivoller Zweifelsucht nicht angekränkelten, menschlichen Zeitgenossen erfreuen konnte.

Auch nach dem größeren oder geringeren Wohlbestinden der Volkswertreter in ihrem renovirten Lokal am Dönhofsplatz, der Alten in der Gesellschaft der Jungen, der neuen Schwarzen, in der der längst bewährten Genossen und der schwarz-roth-weißen Feinde, erkundigt sich das Publikum hier und da, genug lange nicht in dem Maße wie ehemals. Still und harmlos, ohne irgend eine energisierendere Theilnahme gehen die Landtagsverhandlungen ihren Gang, von Kampf ist trotz vielfacher Mißhen der Centrumpartei eigentlich gar keine Rede — kaum daß durch sie die Oberfläche des socialen Lebens auch nur leicht gekräuselt wird. Hoffentlich bleibt es unserer Zeit doch beschieden, wieder einen Schritt vorwärts in der Weltgeschichte der Ideen zu thun und den Idealen näher zu treten, deren Herolde und Vorkämpfer Luther und Schiller waren, wenngleich auch deren Geburtstag in diesem Monate ohne ostentable Feier an uns vorübergegangen.

Um so lebendiger regt es sich in den nicht politischen Kreisen unserer Bühnen. Auf den kleineren Theatern Berlins erscheint eine Novität nach der andern, und glückt es auch nicht gar zu oft das Ephemerenleben der Einzelnen erheblich zu verlängern, immerhin erfreut ein amuthiger Wechsel. Ein hervorragendes Loos zog in dieser Beziehung „Comtesse Helene“ in den Räumen des Wallner-Theaters, für die der einst so grimme social-demokratische Erbe Cassalle's, der vielgewandte Herr v. Schweitzer, sich mit dem herrenlosen Salingré verbündete. Nächstdem ist auf derselben Bühne eine neue aus dem Französischen stammende Poffe: „Die Theaterprinzessin“ sehr gern gesehen, im Residenz-Theater fesselt Willibald Wulff's neuestes fünftätiges Schauspiel: „Madame Bonnard“ das Publikum, während die jüngste Novität des Königl. Schauspielers, Paul Lindau's „Diana“ trotz aller Anstrengungen nicht reussiren will. Auch das Musikleben spielt jetzt in Berlin eine sehr große Rolle, namentlich sind die Quartett-Soirées des Königs aller Geiger, Joachim's, jedes Mal ein Ereigniß für Berlin's musikalische Welt. Wohl selten hat ein Künstler sich so schnell die enthusiastische Liebe eines kritischen Publikums erworben wie Joachim, und dieselbe liebevolle Verehrung ist ihm nicht untreu geworden, als dem berühmten „Virtuosen“ das viel beneidete und umworbene Directorat der Königl. Hochschule für Musik übertragen wurde.

Malerei und Skulptur befinden sich bei weitem noch nicht auf der Sonnenhöhe der Saison. Der große „Kraach“ hat auf diese Schwesterkünste für lange Zeit lähmender gewirkt, als man glaubte fürchten zu müssen. Jetzt stellt sich recht deutlich heraus, auf wie enge Kreise unter kaufendes Publikum doch eigentlich beschränkt ist. Unsere Magnaten sind einerseits selten reich genug und haben andererseits meistens für Jagd und Rennstall mehr Interesse als für die wundervollen Meisnonniers, von denen eine nicht geringe Zahl Verke's Salon noch immer nicht verließ. Jetzt ist es so bequem, den Stab tugendhaft über die Großen der Börse zu brechen; daß Viele von ihnen den immerhin nicht allzuschwer erworbenen Reichtum auch dazu anwandten, den Künstlern aller Fächer zu Schöpfungen Gelegenheit zu geben, an denen noch andere Generationen sich erzüden werden, soll jenen nicht danklos nervergeßen bleiben.

Gut, daß wir immer näher an das goldene Zeitalter wenigstens heranrücken. Actien, Promessen, Coupons, Dividendscheine und wie der weifenlose Schein sonst genannt wird, ziehen sich in ihres Nichts durchbohrendem Gefühle immer mehr in die Tiefen der Papierstampe zurück. Seit der Herzog von Meiningen, mit gutem Beispiel vorangehend, einen seiner landesangehörigen Schatzscheine, der ihm selbst Schrecken einflößen mochte, eingelöst und gegen eine Königl. Preussische Kassenanweisung umgetauscht hat, ist zu hoffen, daß auch die Beherrscher von Anhalt, Reuß, Schwarzburg und Lippe bald nachfolgen und — schon der Reinlichkeit zu Liebe ihre Papierthaler aus der anständigen Gesellschaft entfernen. So werden wir nach und nach das lumpenentsprossene Zeug los. Um die Befreiung vom Silber ist es dem Publikum zwar weniger zu thun, nur ungern trennt es sich von dem ihm lieb und theuer gewordenen Silberthaler; indeß ist doch mit der Ermithlung des österreichischen Guldens und der Verfolgung seiner Deszendentes auch in dieser Beziehung ein Anfang gemacht. Bald werden die Millionen von Goldvögeln, die nun schon lange in den Kellern der Königl. Haupt-Pant ihrer Erlösung harren, in die Welt hinausflattern, und die Zeit der Goldwährung ist gekommen. Zur Bewahrung dieser Goldwährung hat jeder Deutsche dann nur für möglichst reichliche Gewährung und möglichst langwierige Währung derselben zu sorgen! W. K.

Anzeigen.

Bezugnehmend auf mein Circular erlaube ich mir hierdurch die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein Geschäft ab 1. Januar k. J. eröffnen werde.

R. Schneider,
Schiffsmüller.

Auction.

Montag, den 1. Dezember und die folgenden Tage, Nachmittags 2 1/2 Uhr, sollen im oberen Locale des Herrn Albert Fischer, Eingang von der Schuhstraße, Behufs Räumung zurückgesetzte Manufactur-Waaren und dergleichen, als:

Kleiderstoffe, Shawls und Lächer, Kattune, Battiste, Negligeestoffe und diverse Kurz-Waaren, Herren-Chemise's, Kragen und Sammet-Westen, sowie auch 1 Howe- und 1 Wheeler u. Wilson Nähmaschine in öffentlicher Auction gegen sofortige Baarzahlung durch mich verkauft werden.

C. H. Frobeen,
Müller.

Auction.

Mittwoch, den 3. Dezember c., Vormittags 11 Uhr, werde ich die zur Kaufmann G. A. Scharffenorth'schen Concursmasse gehörigen

2 Pferde (Grauschimmel),
kräftige Arbeitspferde,

am hiesigen Theatergebäude in öffentlicher Auction meistbietend verkaufen.

Sablowsky.

Sonnabend, den 29. d. M., Vormittags 11 Uhr, soll am Schauspielhause ein starkes Arbeitspferd verkauft werden.

1 Schlafbank, 1 polirtes Kinderbettstelle, 1 Schanktisch, 2 neue Fensterladen zu verkaufen breite Straße 11.

Wegen Verletzung soll **Sonnabend, den 29. d. M.,** Vormittags 11 Uhr am Schauspielhause eine sehr gute Milchkuh meistbietend verkauft werden.

Ein großer **Spiegel** ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Tilsit-Memeler Güter-Transport.

Beim Beginn der Winter-Saison erlaube mir dem geehrten kaufmännischen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich den Güter-Transport zwischen Tilsit und Memel vice-versa, wie seit vielen Jahren, auch in diesem Winter wieder hergestellt habe. Für prompte und billigste Beförderung der Waaren werde Sorge tragen und bitte über Tilsit zu beziehende Güter an meine Adresse gehen zu lassen. Die Auslieferung, resp. Annahme der Güter in Memel wird Herr **G. F. Jausiems** bestens besorgen.

Tilsit, den 26. November 1873.

Adolph Gerlach,

Bahn-Expeditur der Tilsit-Insterburger Eisenbahn.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehle ich mich zur Vermittelung hierorts, und werde ich, wie in früheren Jahren bemüht sein die mir ertheilten Aufträge prompt und reell zu erfüllen.

G. F. Jausiems.

Feinste Coiffuren,

Ballroben und Schärpen empfiehlt

W. Sonntag.

Weiß- und farbige seidene Tücher und Shawls habe in schöner Auswahl erhalten.

D. O.

Steppereien

jeder Art, werden schnell und sauber auf der Maschine ausgeführt. Preise, zwei Treppen.

Musverkauf

von Schärpen und Coiffuren

Preise billig!

bei **Adolph Cohn.**

Coiffuren u. Schärpen

empfehlen

Olara Glauss.

Neue Sendungen von

Filz- und Gummischuhen, Schlittschuhen neuester Construction,

Damen-Ledertaschen, Portemonnaies und Cigarettaschen zc.,

Befäßen und Besatzartikeln aller Art,

Strick- und Zephyrwollen

empfang und empfiehlt

Gustav Beymel.

NB. Die erwarteten Sut- u. Mantel-Plaggen sind eingetroffen.

Kalender von 1874.

Landw. Kalender von Menzel u. Lengertke, a 25 Sgr. und 1 Thlr.,
Landw. Kalender von Trowitsch, a 15 Sgr.,
Trowitsch Volkskalender, a 10 Sgr.,
Steffens Volkskalender a 12 1/2 Sgr.,
Trewendts Volkskalender a 12 1/2 Sgr.,
Dt- u. Westpreussischer Volkskalender a 5 u. 9 Sgr.,
Der kleine Hausfreund a 5 Sgr.,
Der Lehrer Hintersende Vot a 5 Sgr.,
Comptoir-, Portemonnaie- und Cui-Kalender empfiehlt

Paul Fahr.

Feinsten Thee

in drei verschiedenen Sorten erhalten in Commission und verkaufen in ganzen, halben und viertel Pfunden zu engros-Preisen

Gebr. Ephraim.

Zwei Kinderbettstelle, ein Kindertisch

sind zu verkaufen und eine **Badewanne** ist zu vermieten
Bäderstraße No. 7.—8.



Fabrikmarke.

Buschenthal's Fleischextract.

Untersuchungscontrolle: *Speckhardt*

General-Dépôt Leipzig.

Haupt-Dépôt: **Th. v. Fragstein**, Kaiserl. Kgl. Hoflieferant, Königsberg i. Pr., **Otto Schicht**, Elbing. Verkaufsstelle bei

W. L. Fahrenheitz Nachf.

Beste grobe
Samin-Sohlen

(vorzüglich zur Ofenheizung)

aus dem Schiffe „Dithello“, Capt. Sieg, empfiehlt billigt

Martin A. Richter.

Beste Schottische
Maschinenkohlen

(zur Ofenheizung)

empfangen per „Expres“, Capt. Lindenau, und offeriren ex Schiff, am Rahr'schen Platz liegend, billigt.

R. Ranisch Schwedersky & Co.

Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts.

Mein Waarenlager, bestehend in einem gut sortirten Leinenlager, Tischgedecken, Handtüchern, Servietten, leinen und echten Battist-Taschentüchern, Bettdrillchen und Federleinen, Parchends, Wiener Cords, Shirtings, Chiffons, Hollands, Mulls, Battisten, Nansocs, fertiger Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Weisstickerien, Gardinen, Piqués, Bettdecken, Glacee-Handschuhen sowie den Rest von Putzartikeln

verkauft wegen **gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts** zu und unter Kostenpreisen.

Regale und Tombänke, sowie die ganze **Laden-Einrichtung** sind ebenfalls zu verkaufen.

J. L. Intra.

Aufsicher-Gesuch.

Ein zuverlässiger Mann erhält bei jährlich 600 Thlr. dauernde Stellung als Fabrikaufsicher. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Offerten unter F. L. 12. poste restante Berlin, Postamt 10.

Zwei Commis,

Manufakturiste, tüchtige Verkäufer, womöglich der litt. Sprache mächtig, werden zum sofortigen oder späteren Eintritt zu engagiren gesucht von

F. Hoppe, Kaufmann.

Geübte Hände für **Handschuhe** haben finden Beschäftigung bei

D. Sudermann.

Ein junges anständiges Mädchen wünscht eine Aufwartestelle zu übernehmen, wo sie gleichzeitig nähen lernen kann. Näheres

Schlewiesstraße Nr. 25.

Ein anständiges Mädchen von auswärts sucht eine Stelle in der Wirtschaft behilflich zu sein und zur Wartung der Kinder oder in einem Wehlgeschäft oder anderm anständigen Geschäft. Näheres

Ferdinandsstr. Nr. 10.

Erfahrene gewandte **Stellnerinnen** mögen sich melden „**Rosenhalle**.“

Junge Mädchen können zur Erlernung der Schneiderei eintreten bei

Johanna Bohls, Marktstr. 9.

Ein ordentliches kleines Mädchen, das zu Hause schlafen kann, kann sich melden

Ferdinandsstr. Nr. 1., im Fleischladen.

Ein ordentl. tüchtiger **Kutscher** kann antreten bei Mühlenbesitzer **Herrmann** auf Schmeltz.

Ein Baschlic, eine Mütze, eine Muffe und ein Jaquet sind gefunden und in Empfang zu nehmen, Polangenstraße Nr. 12., bei

Böttcherstr **Hapke.**

Am Frauenabend ist in der Damengarderobe des Schützenhauses ein Arbeitsförbchen mit Weißstickerei zurückgelassen. Die geehrte Fuderin wird gebeten, selbiges abzugeben

Vaderstraße 4 parterre.

Ein Kindergummischuh ist in der Marktstraße verloren und wird um Rückgabe gebeten

große Wasserstraße Nr. 30.

Eine schwarze Noirichürze ist Mittwoch Abend in der Friedrich-Wilhelmstraße verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe abzugeben bei

Pasedag.

Ein einzelnes Zimmer ist in meinem Nebenhause Hofgartenstraße 26., 1 Treppe hoch, mit auch ohne Möbel an einzelne Herren oder Damen zu vermieten.

Ferdinand Weiss.

Ein möblirtes Zimmer ist an einen oder zwei Herren, wenn gewünscht wird mit Verköstigung, von sogleich zu vermieten

Friedrichsmarkt No. 1, eine Treppe.

Bäckerstraße 21. ist ein möblirtes Zimmer zu vermieten.

Schüttungen in unserm Victoria-Speicher sind miethesfrei.

Theod. Klok u. Co.

Subhastations-Patent.

Das den Bäckermeister Franz Heinrich und Alwine, geb. Frmann, Schulz'schen Eheleuten gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene Grundstück Memel Nr. 654., das bei einer Fläche von 5 Hekt 94 Ar 90 Mtr. mit einem Nutzungswerthe von 230 Thlr. zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden ist, wovon der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende

Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen in unserm Bureau III. eingesehen werden können, soll

am **22. Januar 1874, Vorm. 10 Uhr**, an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der notwendigen Subhastation versteigert werden. Der Termin, in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird auf

den **23. Januar 1874, Vorm. 10 Uhr**, an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt. Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürftende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Memel, den 24. November 1873.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Schwarz.

Concurs-Öffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Memel.
Erste Abtheilung.

Memel, den 26. November 1873, Vormittags 10 Uhr. Ueber das Vermögen des Kaufmann Hermann Wittenberg zu Memel ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf **den 21. November 1873** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Schleps hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf **den 6. Dezember c., Vorm. 11 Uhr**, vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter Schwarz, im Audienz-Zimmer des unterzeichneten Kreis-Gerichts anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Vermögens oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis **zum 31. December c.** einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechts-hängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis **zum 31. December c.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf den

5. Januar k. J., Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter Schwarz, im Audienz-Zimmer zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis **zum 31. Januar k. J.** einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf **den 7. Februar k. J., Vorm. 10 Uhr**, vor dem genannten Commissar anberaumt; zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Lau, Meyhöfer und die Justizräthe Dock und Looze zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Memel, den 26. November 1873!

Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Memel, den 19. November 1873.

Im städtischen Frauenhospital ist eine Stelle I. Klasse vakant. Meldungen werden bis **15. December** erbeten.
Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülz in Memel.